

DAAD
Stipendiatenprogramm
2011/12
Zwischenbericht

über die Stipendienzeit
von Anfang September 2011 bis Ende Januar 2012

Seit September 2011, also nun seit zweieinhalb Monaten, studiere ich Chinesisch an der Jiaotong Universität in Xi'an in Zentralchina. Über meine Vorbereitungen des Aufenthaltes, die Ankunft in China und am Studienort und mein Studium möchte ich im nachfolgendem kurz berichten.

1. Vorbereitung des Aufenthaltes

Die Vorbereitungen konnten glücklicherweise bequem nach und nach neben dem alltäglichen Studienalltag erledigt werden. Das Aufwendigste waren die Bewerbungen für verschiedene Stipendien, was sich aber in dem Fall, dass man eines erhält, bezahlt macht. Um die Studiengebühren an der Gastuniversität nicht selbst bezahlen zu müssen, ist es ratsam sich beim China Scholarship Council um ein Stipendium zu bemühen. Dies ist relativ einfach über den DAAD möglich und die Aussichten die Befreiung von den Studiengebühren auch wirklich zu erhalten sind äußerst gut.

Über die nötigen Impfungen habe ich mich über das deutsche Auswärtige Amt informiert, das im Internet für viele Länder eine entsprechende Empfehlung herausgibt. Um ein Gesundheitszeugnis habe ich mich in Deutschland nicht gekümmert, da ich von Studenten, die bereits ihr Auslandsjahr in China absolviert hatten, erfahren habe, dass das deutsche Gesundheitszeugnis (selbst wenn es auf Englisch war) in China häufig nicht anerkannt wurde und somit in China nochmal ein Gesundheitstest gemacht werden musste. Hinzu kommt, dass ich zu diesem Zeitpunkt vorhatte nur ein Semester an einer chinesischen Universität zu verbringen und bei einem Aufenthalt von nur einem halben Jahr wird meist kein Gesundheitszeugnis gefordert. Meine Gastuniversität hat zumindest keines verlangt.

Zum Visum ist zu sagen, dass die Formulare schnell ausgefüllt waren, jedoch muss man sehr lange auf die Admission Notice von der chinesischen Universität warten. Diese entspricht einer Einladung der chinesischen Universität nach China und ist nötig um das Visum beantragen zu können. Die Papiere muss man dann entweder persönlich zur chinesischen Botschaft in Berlin oder zu einem der Konsulate bringen oder eine Agentur damit beauftragen. Ich habe mich für das Konsulat in Frankfurt entschieden, was leider nicht die beste Entscheidung war, da das Konsulat gerade umgezogen war, was leider nicht auf der Homepage der chinesischen Botschaft vermerkt war, so dass ich zunächst vor dem ehemaligen Konsulatsgebäude stand und mich erst noch auf die Suche nach dem neuen machen musste. Hinzu kam, dass seit dem Umzug eine Express-Bearbeitung (also das man das Visum am gleichen Tag gegen einen Aufpreis abholen kann) in Frankfurt nicht mehr möglich ist, so dass ich ein weiteres Mal hinfahren musste. In Berlin und München ist diese Express-Bearbeitung möglich und lohnt sich, wenn man weiter weg wohnt.

Beim Flugbuchen kann ich nur empfehlen öfter mal zu schauen (da ich den Eindruck hatte, dass die Preise doch ziemlich schwanken) und wenn man meint, ein gutes Angebot gefunden zu haben, zuzugreifen. Empfehlenswert ist es vielleicht darauf zu achten, wie viel Gepäck man bei der Fluggesellschaft mitnehmen kann. Ich persönlich habe versucht so wenig wie möglich einzupacken, da zu erwarten ist, dass man auf dem Rückweg sowieso mehr Gepäck haben wird als bei der Anreise und das schicken per Post leider auch nicht gerade billig ist. Ich habe zumindest noch keine billige Möglichkeit gefunden, muss aber auch zugeben, dass

ich auch erst seit etwas mehr als drei Monaten in China bin und hoffe momentan sehr, dass ich noch eine finden werde.

2. Ankunft in China

Gelandet ist mein Flugzeug in Shanghai auf dem Pudong International Airport und ich hatte Glück, dass eine Freundin bereits in Shanghai war und mich somit vom Flughafen abholen konnte. Ich wollte mich nämlich nicht sofort zu meinem Studienort begeben, sondern habe mir noch zehn Tage Zeit genommen diese große und sehr moderne chinesische Metropole zu erkunden. Erst danach habe ich mich zusammen mit einer Freundin auf den Weg nach Xi'an gemacht. Wir hatten beschlossen den Zug zu nehmen und somit mal das Zugfahren in China auszuprobieren, wobei wir jedoch auf Probleme beim Ticketkauf stießen. Die ziemlich unfreundliche Ticketverkäuferin am Shanghaier Bahnhof hat nämlich nach einigen Fragen einfach behauptet es gibt keine Tickets mehr und gesagt wir sollen am nächsten Tag nochmal wieder kommen. Wir haben dann die Tickets (ja es gab noch welche, wenn auch nur für einen langsamen Zug) am Automaten gekauft, was relativ einfach ging, da es möglich war die Sprache auf Englisch umzustellen. Nach circa 20 Stunden kamen wir dann in Xi'an an und haben ein Taxi zum Hauptcampus der Jiaotong Universität genommen. Was uns etwas verblüfft hat, war, dass der Taxifahrer die Universität gar nicht kannte und wir ihm somit auf dem Stadtplan zeigen mussten, wo wir hin wollen. Danach hatten wir aber keine größeren Schwierigkeiten mehr. Auf dem Campus angekommen haben wir uns zum Ausländerwohnheim durchgefragt, haben uns da kurz registriert und haben dann sofort jeweils ein Zimmer zugewiesen bekommen, da ein Zweibettzimmer nicht mehr frei war. Da die Miete von einem Zweibettzimmer aber wesentlich günstiger ist, haben wir sofort darauf hingewiesen, dass wir gerne zusammen ziehen möchten und haben dann tatsächlich wunschgemäß nach nur wenigen Wochen ein Zweibettzimmer erhalten. Im Wohnheim haben wir auch einen Zettel erhalten auf dem stand, was man als nächstes zu tun hat und das war mit der Frau vom Ausländeramt (Waiban) Kontakt aufzunehmen, was auch problemlos ging, da ihre Telefonnummer auf dem Zettel mit drauf stand. Ich habe dann einen Termin mit ihr ausgemacht, an dem wir uns in ihrem Büro getroffen haben, um die Einschreibeformalitäten zu erledigen. Diese bestanden bei mir glücklicherweise lediglich darin ein Formular auszufüllen, wobei sie mir geholfen hat. Die polizeiliche Meldung musste ich nicht machen, da sie von der Universität erledigt wurde und wie bereits weiter oben erwähnt, wurde kein Gesundheitszeugnis von mir verlangt. Was nicht so gut war, dass wir ziemlich lange warten mussten bis wir den Studentenausweis und die Karte für die Mensa erhalten haben, so mussten wir den ersten Monat immer außerhalb des Campus essen gehen oder etwas im Supermarkt kaufen.

3. Studium

Um in die Kurse eingeteilt zu werden, mussten wir einen schriftlichen Test machen. Diesen habe ich, obwohl ich bereits zwei Jahren Chinesisch Unterricht in Deutschland hatte, als ziemlich schwer empfunden und hatte wohl auch sehr viele Fehler. Nach der Prüfung gab es noch ein kurzes mündliches Gespräch auf Chinesisch, in dem man gefragt wurde wie lange man schon Chinesisch lernt, warum man ausgerechnet nach Xi'an wollte und wie man sein Chinesisch-Niveau selbst einschätzt. Insgesamt gab es vier Klassen wobei die erste Klasse dem niedrigsten Niveau und die vierte Klasse dem höchsten Niveau entspricht. Ich wurde in die dritte Klasse eingeteilt und habe mich dort in der ersten Zeit etwas überfordert gefühlt, weil ich kaum etwas von dem, was die Lehrer gesagt haben, verstanden habe. Mit der Zeit wird dies aber immer besser und im Nachhinein war es schon die genau passende Stufe und ich bin froh, dass ich nicht gewechselt habe. Das Wechseln zwischen den Klassen ist aber die ersten Wochen ohne Probleme möglich. Was bisschen schade ist, dass das ganze Klassensystem etwas unflexibel ist. Es ist nämlich nicht möglich den einen Kurs auf einem niedrigeren Level und einen anderen Kurs auf einem höheren Level zu wählen, sondern man hat dann alle Kurse auf der gleichen Niveaustufe.

Der Unterrichtsstil ist sehr lehrerabhängig, aber ich habe den Eindruck, dass insgesamt weniger Unterrichtsbeteiligung von Seiten der Schüler verlangt wird als in Deutschland. Etwas gewöhnungsbedürftig finde ich nach wie vor das gemeinsame Vorlesen in der Gruppe. Die Anwesenheit wurde die ersten paar Wochen nicht beachtet, danach aber relativ streng, so hat jeder Lehrer eine Anwesenheitsliste, auf der vermerkt wird, ob man zu spät kommt oder ganz fehlt. Eine meiner Lehrerinnen spricht sogar alle einzeln an und fragt: „Wo warst du denn letzte Stunde? Wieso bist du nicht gekommen?“ Konsequenzen folgen dem Schwänzen jedoch nicht und will man mal ein längeres Wochenende verreisen oder ähnliches, dann geht das in Ordnung, es ist aber ratsam den Lehrern vorher Bescheid zu sagen. Für Reiseaktivitäten haben die Lehrer durchaus Verständnis und man bekommt auch im Unterricht viele Vorschläge, was man sich mal anschauen könnte.

Insgesamt habe ich fünf Fächer das sind ein Sprachkurs wie man ihn kennt mit Lektionstexten und Grammatik Erklärungen (读写), Konversation (口语), Leseverständnis (阅读), Hörverständnis (听力) und ein Kurs den ich zusätzlich dazu gewählt habe, in dem es um die Aussprache geht (普通话). Darüber hinaus besteht die Möglichkeit einen HSK-Vorbereitungskurs und einen Kurs, in welchem chinesische Sprichwörter behandelt werden, zu belegen. Alle benötigten Bücher habe ich von meiner Universität kostenlos erhalten, obwohl dies eigentlich nicht in meinem Teilstipendium vom Chinese Scholarship Council enthalten ist. Im Bezug auf die chinesische Kultur wurden drei Wahlkurse angeboten, das sind Taiji, chinesische Kunst und chinesisches Kochen. Allerdings wurden Taiji und Kunst nur im Oktober angeboten und dies jeweils vier Stunden pro Woche. Da ich beides belegt hatte, war der Oktober mit acht Stunden mehr pro Woche dann ziemlich stressig und da mir Taiji sehr viel Spaß gemacht hatte, war ich über das jähe Ende des Kurses etwas traurig. Auch der Kochkurs hat sich als etwas enttäuschend herausgestellt, da es sich dabei lediglich um eine wöchentliche Kochvorführung handelt, aber man nicht die Gelegenheit hat selbst aktiv zu werden und den Kochlöffel zu schwingen. Neben diesen Kulturkursen die extra für die ausländischen Studenten angeboten werden, hat man aber auch die Gelegenheit einem oder mehreren der zahlreichen Clubs die es an der Universität gibt beizutreten.

4. Fazit

Insgesamt bin ich mit meinem Aufenthalt in China sehr zufrieden und glaube, dass die Xi'an Jiaotong Universität eine gute Wahl war. Auch die Stadt Xi'an gefällt mir sehr gut, da sie eine sehr alte Stadt ist und zahlreiche Sehenswürdigkeiten bietet. Besonders beeindruckend finde ich nach wie vor die große Stadtmauer, auf der ich demnächst eine Fahrradtour machen möchte. Interessant am Stadtbild ist der Kontrast zwischen alt und neu, so finden sich zwischen den neu hochgezogenen Hochhäusern viele alte Tempel. Geprägt ist die Stadt aber auch durch die Hui-Minderheit so gibt es ein muslimisches Viertel und man findet in der ganzen Stadt muslimische Kleidung und Speisen. Die Kontaktaufnahme zu Chinesen fällt relativ leicht, da der Xi'an-Dialekt sehr nah am Hochchinesisch ist. Ein weiterer Vorteil der Stadt ist, dass die Lebenshaltungskosten verglichen mit Peking, Shanghai und Nanjing ziemlich niedrig sind. Die Lage der Stadt in Zentralchina bietet zudem einen guten Ausgangspunkt zum Reisen nicht nur an die Ostküste, sondern auch nach Westen weiter ins Landesinnere.